Das feinste Aroma hat gerösteter Karlsbader Kaffee! Höchster Extractgehalt! Max Thürmer, Dresden, Kaulbach-Strasse 18.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück. Dresden, 1893.

Meyer's Strapazier-Knaben-Anzüge Strapazier-Knaben-Beinkleider. Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Georg Holz Radeberg i. S. Vortheilhafteste Bezugsquelle für Treibriemen aller Art und technische Gummi- u. Asbestwaaren. — Beste — Gummi-Gartenschläuche. Specialität: Herold's Angora-Riemen. Allein-Verkauf für das Königr. Sachsen. Telephon Nr. 821.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen. Chocoladen, Cacaos, Desserts. Einzelverkauf: Altmarkt Nr. 2.

Alle technischen Waaren von Gummi u. Asbest. Dichtungen, Stopfbuchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler liefert sofort Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 26.

Zur Reise empfehle ich mein Lager aller Reiseutensilien und Lederwaaren, als echte Fournierkoffer ohne Pappe im Hauptkörper, Schiffskoffer, Hutschachteln, Rundreisekoffer, Necessaires, Reisetaschen, Speisekörbe, Touristengegenstände etc. Moritz Klingner, Sattlermeister, Augustusstrasse 6.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3. Fernsprechstelle 1606.

Nr. 236. Spiegel: Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha †. Hofnachrichten, Amtliche Bekanntmachungen, Dresdner Verein zum Schutze der Thiere, Bauschwindel. „Evanthia", Frau Bauer, Lichtenberg's Kunstsalon. Donnerstag, 24. August.

Für den Monat September

werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten" für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, angenommen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.

Herzog Ernst II. †.

Der Senior der regierenden Fürsten des Deutschen Reiches, Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, der Großoheim Kaiser Wilhelm's II. und der Schwager der Königin Victoria von England, ist im 76. Lebensjahre, nach einer 49jährigen Regierungsthätigkeit, nach längerem Leiden in Schloß Reinhardsbrunn verschieden.

Es giebt Lebensläufe, die dazu geschaffen zu sein scheinen, die Entwickelung und den Charakter historischer Epochen wie in einem Mikrokosmos wiederzuspiegeln. In dem verstorbenen Koburger Fürsten hat der Geist der nach politischen Neugestaltungen ringenden Zeit von 1848 bis 1866 gleichsam körperliche Gestalt angenommen, nicht die Gestalt jener gewaltigen weltbewegenden Persönlichkeiten, die dem Zeitalter ihr Gepräge aufdrücken, sondern diejenige eines Mitarbeiters an dem Werke der Geschichte, der an den Ereignissen einen fortlaufenden Antheil genommen hat, ohne sie in entscheidender Weise zu bestimmen und zu lenken. Herzog Ernst ist der fürstliche Repräsentant jener Dezennien, welche mit den Verfassungskämpfen des deutschen Volkes begannen, von dem Ringen nach nationaler Einheit erfüllt wurden und in der Blut- und Eisenpolitik des Fürsten Bismarck, die in der Gründung des Deutschen Reiches gipfelte, ihren Abschluß fanden. Der Koburger Schützenkönig ist die Verkörperung des Einheitsgedankens, nicht wie er lebenskräftig und zielbewußt in dem schöpferischen Genius eines Bismarck nach Verwirklichung drängte, sondern wie er dem nationalen Liberalismus der fünfziger und sechziger Jahre in nebelhaft verschwommenen Formen vorschwebte. Herzog Ernst II. hat seine Theilnahme an der geschichtlichen Entwickelung des deutschen Volkes vom Jahre 1844 bis zum deutsch-französischen Kriege in breiter Ausführlichkeit in seiner Schrift: „Aus meinem Leben und meiner Zeit" niedergelegt. Diese zum Theil sensationellen Lebenserinnerungen erregten, als sie vor 6 Jahren erschienen, allenthalben großes Aufsehen. Wohl rechtfertigt, bemerkt W. Maurenbrecher in seiner „Gründung des Deutschen Reiches", der Inhalt dieser Denkwürdigkeiten das Aufsehen. Nicht als ob der Herzog über eine besonders große Kunst der historischen Darstellung verfügte oder durch eine besonders tiefe Auffassung oder sein besonders gerechtes und sachkundiges Urtheil irgendwie vor anderen gewöhnlichen Sterblichen sich auszeichnete. Daß der Herzog Alles besser gewußt und Alles richtiger und früher erkannt hat, als andere Menschen, und sich um die Wiederherstellung der deutschen Einheit große Verdienste erworben habe — derartige Selbstbespiegelungen finden wir auch bei anderen Zeitgenossen, die über die Geschichte ihrer Zeit geschrieben. Nein, gerechtfertigt ist das Aufsehen, welches der Herzog mit seinem Werke hervorgerufen hat, durch seine Enthüllungen! Von den intimen Vorgängen zwischen den fürstlichen Persönlichkeiten, von ihrem vertraulichen Meinungsaustausch plaudert er mit fabelhafter Offenherzigkeit Dinge aus, deren Bekanntmachung manchem der Betheiligten oder Betroffenen nur höchst unangenehm sein konnte. Der Herzog übte übrigens die große Offenherzigkeit seiner Enthüllungen auch gegen seine eigene Person. Die Meinung vieler Zeitgenossen von dem großen deutschen Patriotismus und dem hervorragenden politischen Verstand des Koburger Herzogs dürfte durch manche Abschnitte seines Geschichtswerkes erheblich verringert worden sein.

Herzog Ernst, der seinem Vater 1844 in der Regierung der beiden Herzogthümer Koburg und Gotha gefolgt war, galt bereits bei Beginn der revolutionären Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 als einer der populärsten Männer in Deutschland. Während in den Nachbarländern die Revolution zum offenen Ausbruch kam, verstand er es durch rechtzeitige Konzessionen, die erregten Gemüther in seinem Staate zu beruhigen, und es gelang ihm, die beiden kleinen thüringischen Ländchen durch eine gemeinsame Verfassung zu vereinigen. Mit Recht konnte der Herzog bereits 1848 in einem Briefe an seinen Oheim König Leopold I. von Belgien das selbstgefällige Bekenntniß ablegen: „Es klingt wie Dünkel, aber — leider — möchte ich sagen, genieße ich in dieser Zeit einen Einfluß und Popularität, wie ich es mir nie geträumt hätte. Unbewußt und ohne daß ich es nur im Geringsten gesucht hätte, bin ich zu der zweifelhaften Ehre eines „Volksmannes" gekommen, und so unbequem und kitzlich die Stellung auch ist, so habe ich doch die Macht, der deutschen Sache großen Vorschub zu leisten." Durch seine Antheilnahme an dem populären Schleswig-Holstein'schen Kriege stieg noch die Volksthümlichkeit des Koburgers, unter dessen Oberbefehl der Sieg bei Eckernförde am 5. April 1849 erfochten wurde. Weite Volkskreise sahen in dem Sieger von Eckernförde den Retter Deutschlands. Als in den folgenden Jahren die Projekte für eine Reorganisation des deutschen Bundesstaates gescheitert waren, schloß sich Herzog Ernst dem sog. Dreikönigsbündnisse an und gab Veranlassung zu dem Fürstenkongresse zu Berlin. Sein Zweck ging in erster Linie dahin, Preußen in Verbindung mit Oesterreich von Rußland zu trennen, die herrschende politische Reaktion auf diese Weise zu stürzen und dem 1850 begrabenen deutschen Bundesstaate wieder auf die Beine zu helfen. Er bemühte sich, die deutschen Regierungen in den großen europäischen Fragen zu der Politik der Westmächte, zur Versöhnung mit Frankreich und zum Anschluß an England zu bestimmen. Persönlich mit Kaiser Napoleon III. befreundet, dem er auch zuerst von den deutschen Fürsten einen Besuch in Paris abgestattet hatte, suchte er 1854 beim Ausbruch des Krimkrieges ein Eingreifen Preußens zu Gunsten Rußlands zu verhindern. Fünf Jahre später, angesichts des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich, bestrebte er sich, Preußen zur Theilnahme gegen Napoleon zu bestimmen, in der Annahme, daß dem Kaiser der Franzosen nach einer Niederlage Oesterreichs eine so große Ueberlegenheit gesichert sei, daß die liberale und nationale Entwickelung Deutschlands einen schweren Stoß erleiden müßte. Anfangs der sechziger Jahre setzte er seine Hoffnungen bezüglich einer Reorganisation der deutschen Angelegenheiten auf Oesterreich und betheiligte sich eifrig an dem Fürstenkongreß zu Frankfurt a. M., in dem Glauben, daß die große deutsche Frage ohne Schwertschlag und Bürgerkrieg blos durch ein ehrliches Wollen gelöst werden könnte. Die Auffassung des Koburgers in der deutschen Bundesreformfrage berührte sich vielfach mit den Anschauungen des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und dessen Gemahlin, seiner Nichte. Das Kronprinzenpaar neigte sich damals ebenso wie Herzog Ernst auf Seite des österreichischen Reformprojektes und war lebhaft besorgt, daß die Erfolge Oesterreichs die ganze Zukunft Preußens in Gefahr bringen würden. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm erklärte nach den Mittheilungen des Koburger Herzogs eine einfache Abweisung Oesterreichs von Seiten Preußens „für sträflich"; er war daher damals sehr „gedrückt" und niedergeschlagen über das Auftreten seines Vaters und Bismarck's. Von demselben Irrthum wie der spätere Kaiser Friedrich war Herzog Ernst befangen. Er rühmte sich seiner nationalen Gesinnung und hielt sich für einen hervorragenden Politiker, ohne sich vorher über die Bedingungen einer wirklich deutscher Politik klar geworden zu sein. Durch seine Zustimmung zu den österreichischen Vorschlägen behufs Regeneration Deutschlands auf dem Frankfurter Kongresse hat der Koburger Herzog seinem politischen Denken kein besonders glänzendes Zeugniß ausgestellt. Ein deutsches Bundesverhältniß mit zwei Großmächten als Mitgliedern war eine Unmöglichkeit. Inzwischen erreichte die außergewöhnliche Popularität des Koburgers in Folge seiner Betheiligung an den nationalen Einheitsbestrebungen jener Jahre seinen Höhepunkt. Er begünstigte und förderte die Gründung des Nationalvereins, dessen Sitz in Koburg aufgeschlagen wurde, und er betheiligte sich persönlich an den Kongressen und Festlichkeiten der Sänger, Turner und Schützen, von denen man die Verwirklichung des Einheitstraumes erhoffte. Nach dem Tode des Königs Friedrich VII. von Dänemark trat Herzog Ernst beim Bundestage für die Trennung der Herzogthümer von Dänemark und die Succession des Prinzen Friedrich von Augustenburg ein. Beim Ausbruch des Bruderkrieges 1866 schloß er sich der preußischen Politik an. Seitdem ist seine Theilnahme an den politischen Angelegenheiten unseres Vaterlandes mehr und mehr in den Hintergrund getreten.

Wenn aus hohen fürstlichen Kreisen Neigungen und Talente sich in der Kunst schaffend bethätigen, so ist man gewohnt, hierin die Versuche einer dilettantischen Hand zu sehen, die schon als Beweis künstlerischer Empfänglichkeit ein rücksichtsvolles, ehrendes Entgegenkommen der Männer von Fach beanspruchen dürfen. In der Person des Herzogs von Koburg-Gotha aber tritt uns die überraschende Erscheinung eines schöpferisch sehr begabten und geistvollen Tontalentes, einer künstlerisch durchgebildeten und bevorzugten Fähigkeit entgegen, welche jenen Anspruch für sich mit vollem Rechte abweisen darf. Der Herzog war Musiker durch und durch. Auf welchen Gebieten er sich auch bewegte, überall traf sein compositorisches Talent das Rechte. Viele treffliche Cantaten und Chöre, Hymnen und Lieder sind seiner fleißigen Feder entflossen, und ganz besonders versirt war er auf dem Gebiete der Opernmusik. Von den vier Opern, die der Herzog geschrieben, haben sich zwei noch bis heute auf dem Repertoir erhalten: „Diana de Solange" und „Santa Chiara". Namentlich ist die letztgenannte Oper ein ganz bedeutendes Werk. Richtung und Stil der Musik zur „Chiara" bekunden das vorwiegend nationale Naturell und einen edlen und feingebildeten Kunstgeschmack des Componisten, welcher der Bahn der deutschen großen Tondichter mit innerster Pietät folgt und die Einflüsse französischer und italienischer modernen Musik von sich fern hält. Die „Chiara" ist auf allen größeren Bühnen Deutschlands, auch in Dresden, zur Aufführung gelangt und hat u. A. in Paris, London, Petersburg außerordentlich gefallen. Der Herzog war aber nicht nur Kunstschöpfer, sondern auch Kunstbeschützer. Mit gewinnender Liebenswürdigkeit trat er allen bedeutenden Talenten entgegen, und vielleicht nur in den allerseltensten Fällen ist die Bitte eines Künstlers von seiner Seite nicht erfüllt worden. Noch vor wenigen Wochen versammelte der Herzog in Gotha eine Anzahl der bedeutendsten Künstler um sich, zum Zwecke der Aufführung einiger älterer Werke und der unter seiner Aegide preisgekrönten Opern. Auch damals streute seine freigebige Hand eine Fülle von Auszeichnungen aus, und alle an den Aufführungen Betheiligten verließen Gotha mit den Erinnerungen an einen Fürsten, der Adel und Güte in gleichem Maße besaß.

Die Ehe des Herzogs Ernst, welcher seit 1842 mit der Prinzessin Alexandrine von Baden vermählt war, ist kinderlos geblieben. Erbfolgeberechtigt wäre zunächst Prinz Alfred, Herzog von Edinburg, der zweite Sohn der Königin Victoria von England. Dieser hat aber bereits im Jahre 1885 zu Gunsten seines Sohnes, des am 15. Oktober 1874 geborenen Prinzen Alfred von Edinburg, verzichtet. Prinz Alfred, der Thronfolger, ist bereits an seinem vorjährigen Geburtstage in Koburg in feierlicher Weise für großjährig erklärt worden, sodaß eine Vormundschaft für denselben nicht eingesetzt zu werden braucht.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 23. August.

Berlin. Für den Saatenstandsbericht in Deutschland Mitte August sind nach der Zusammenstellung des Kaiserl. Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten- und Landestheile im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden, die Noten folgende: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering. Die Zwischenstufen sind durch Decimalen bezeichnet; die Ziffern für das Königreich Sachsen sind in Parenthese beigefügt. Winterweizen 2.08 (2.08), Sommerweizen 3.2 (3.1), Winterroggen 2.6 (2.3), Sommerroggen 2.9 (2.7), Gerste 3.1, (2.7), Hafer 3.9 (3.9), Kartoffeln 2.5 (2.6), Klee und Luzerne 3.8 (3.6), Wiesen 3.2 (3.7). — Offiziös werden alle Nachrichten von dem Belieben der Absicht, im Zusammenhange mit der Steuerreform im Reiche mit bedeutenden Marineforderungen an die gesetzgebenden Faktoren heranzutreten, auf das Bündigste als unrichtig bezeichnet; ebenso wird es wiederholt für unbegründet erklärt, daß eine Aenderung bezw. Erhöhung des Tarifs für das Packetporto beabsichtigt werde. — Der preußische Hof legt für den verstorbenen Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha auf 3 Wochen Trauer an. — Der Direktor des Reichspostamts, Sachse, erhielt den Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikate „Excellenz". — Aus Xanten wird geschrieben: In Cleve scheint die noch immer schwebende Untersuchung wegen des Xantener Knabenmordes in eine neue Phase getreten zu sein. In der vergangenen Woche war auch die bekannte Hauptzeugin Dora Moll, welche die kleine Leiche zuerst bemerkt hatte, wieder zum Verhör geladen. Wie verlautet, bewegt sich die Untersuchung diesmal in einer ganz bestimmten Richtung und scheint doch noch nicht alle und jede Hoffnung auf endliche Klarstellung dieser Bluthat geschwunden zu sein.

Berlin. Sämmtliche Abendblätter widmen dem verstorbenen Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha warme Nachrufe. Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Ein echter Fürst, der all sein Denken und Schaffen dem Deutschthum widmete, hat das Zeitliche gesegnet. Mit dem Kaiser, Allerhöchstwelcher einen treuen Bundesgenossen und Freund verliert, trauern die anderen Fürsten Deutschlands und das deutsche Volk in aufrichtigem Schmerze an seiner Bahre." Die „Nordd. Allgem. Ztg." kennzeichnet den Grundzug des Strebens, welches den Herzog bei seiner vielseitigen Bethätigung auf praktischen Gebieten leitete, als „nationale Einheitspolitik auf liberaler Basis". Das Blatt schließt: „Jedenfalls wird die Geschichte der deutschen Bildung im 19. Jahrhundert, ebenso wie die Geschichte der nationalen Einheitsbestrebungen dem Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha einen hervorragenden und besonders ehrenvollen Platz anzuweisen haben und auf weite Fernen hinaus wird die deutsche Nachwelt seinen Namen in dankbarer Verehrung nennen." Die „Nat.-Ztg." schreibt u. A.: „Und vorbildlich wird das Leben des Verewigten, so darf man hoffen, auch jetzt noch, da er hingegangen, wirken, mag er auch in den letzten Zeiten weniger als früher persönlich hervorgetreten sein. Kein Geringerer als Fürst Bismarck selbst wendet sich jetzt immer wieder an die deutschen Einzeldynastieen, den nationalen Beruf derselben und ihre Bedeutung für das Gedeihen des Ganzen betonend; in dieser Hinsicht aber darf man dem jetzt aus dem Leben geschiedenen Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha als ein leuchtendes Beispiel gelten lassen. Er hat unbeschadet seiner Pflichten als Landesfürst stets dem Ganzen gelebt, sich stets in erster Reihe als ein deutscher Fürst, in ernster Zeit als ein Mahner im Rahmen der Nation bewährt." Die „Voss. Ztg." sagt: „Alles in Allem geht mit ihm ein Mann hin, der trotz einzelner Schwächen noch ein wirklich moderner Fürst war, mit starkem Selbstbewußtsein, aber auch mit der Achtung vor dem Gesetz und dem Volkswillen." — Der „Hamb. Börsenhalle" zufolge besteht beim Reichskanzleramt die Absicht, den deutschen Schiffsbau resp. den Bau für deutsche Rhedereien der staatlichen Controle zu unterwerfen; die Handelskammern deutscher Seestädte sind zu Gutachten darüber aufgefordert.

Berlin. Nach der „Deutschen Warte" wird durch die Regierung ein Bank-Depot-Gesetz vorbereitet.

Reinhardsbrunn. Der Kaiser ist heute früh hier eingetroffen.

Reinhardsbrunn. Kaiser Wilhelm begab sich heute Mittag nach seiner Ankunft von der schwergebeugten Herzogin-Wittwe geleitet, in das Sterbezimmer und verweilte in stillem Gebete an dem Todenbette des Herzogs. Der Kaiser wird heute Abend, nachdem er den ganzen Tag im Familienkreise verbracht, wieder abreisen. Die Testamentseröffnung hat heute stattgefunden.

Reinhardsbrunn. Der Kaiser wohnte auf besonderen Wunsch des Herzogs Alfred der Eidesleistung desselben auf die Verfassung, welche in feierlicher Form vor dem versammelten Staatsministerium stattfand, bei. Am Schluß dankte Staatsminister Strenge dem Kaiser für seine Anwesenheit.

Gotha. Der Herzog Alfred hat folgendes Telegramm an den hiesigen Bürgermeister Liebetrau gerichtet: „Tiefbetrübt zeige ich Ihnen und der Bürgerschaft an, daß heute mein vielgeliebter Onkel nach mehrwöchentlichem Krankenlager verschieden ist." Ein gleiches Telegramm hat der Herzog auch an den Bürgermeister Muther in Coburg gerichtet. Es ist eine 3wöchentliche Landestrauer anbefohlen. Herzog Alfred befindet sich in Reinhardsbrunn, Prinz Alfred in Oberhof.

Triest. Der für den 8. Sept. nach Spalato einberufene Archäologen-Kongreß ist wegen der in Europa herrschenden ungünstigen Sanitätsverhältnisse auf nächstes Jahr verschoben worden.

Neustadt a. d. Haardt. Bei Freinsheim hat ein gewaltiger Waldbrand 1000 Morgen Forst vernichtet.

Speyer. Die 6. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen beschloß die Absendung des nachfolgenden Huldigungstelegramms an den Kaiser: „Die in Speyer tagende 6. Generalversammlung des Evangelischen Bundes bringt Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät ihren ehrerbietigsten und allerunterthänigsten Gruß dar. Mit den Verhandlungen des Evangelischen Bundes soll die Grundsteinlegung für die Kirche verbunden werden, welche das ganze evangelische Deutschland zur Erinnerung an den Reichstag von Speyer im Jahre 1529 errichtete. Es erfüllt uns mit Dank gegen Gott, daß unter den Fürsten, welche damals für die ungehinderte Verkündigung der evangelischen Wahrheit eintraten, auch ein Mitglied des erlauchten Hohenzollernhauses sich befand. Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät haben sich freudig zu der hohen Aufgabe bekannt, die Segnungen der Reformation dankbaren und gläubigen Herzens zu bewahren und zu pflegen. Wir bitten Gott, daß er Ew. Majestät dazu seinen allmächtigen Segen gebe." Ein zweites Huldigungs-Telegramm wurde an den Prinzregenten Luitpold von Bayern abgesandt.

* **Duisburg.** Laut Bekanntmachung des hiesigen Bürgermeisteramts ist der im Ruhrorter Kaiserhafen beschäftigt gewesene Baggermeister Erbel aus Duisburg gestern im Duisburger Epidemienhause an asiatischer Cholera gestorben.

Wien. Gestern fanden im Bezirke Favoriten, wo über 1000 streikende Arbeiter sich ansammelten, blutige Exzesse statt. Die Wache, welche die zahlende Menge auseinandersprengen wollte, wurde mit einem Steinregen empfangen und aus den Fenstern mit Töpfen, Latten und Gläsern beworfen, den Mannschaften wurde Pfeffer in die Augen geworfen, auch wurde aus der Menge geschossen. Schließlich machte die Wache eine Attacke und hieb scharf ein, wobei zahlreiche, darunter schwere Verwundungen vorkamen. Zehn Polizisten sind verletzt, viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gasthäuser müssen

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.